

Viel Zuspruch am Selbsthilfetag

Der Suhler Selbsthilfetag gestern rund um den Dianabrunnen erlebte seine 21. Auflage. An interessiertem Publikum mangelte es an diesem Einkaufssonntag auch nicht.

Von Lilian Klement

Suhl – Die Blicke der Organisatoren vom Sozialen Zentrum und der BE-SEG hatten sich angesichts dunkler Gewitterwolken immer wieder gen Himmel gerichtet, in der Hoffnung, der Regen möge wenigstens noch ein paar Stunden ausbleiben. Denn der gestrige 21. Suhler Selbsthilfetag, der nachmittags am Dianabrunnen eröffnet wurde, war wieder mit viel Aufwand verbunden.

Diese Hoffnung hat sich fast erfüllt, denn erst kurz vor dem geplanten Ende gegen 17.30 Uhr, wurde es dann doch nass und ungemütlich. Bis dahin war der Selbsthilfetag gut gelaufen. Man profitierte auch vom Publikum, das anlässlich des verkaufsoffenen Sonntags in der Innenstadt bummelte. Viele ließen sich von der Musik locken, denn eigens für den Selbsthilfetag wurde ein unterhaltsames Bühnenprogramm geboten, unter anderem mit den Dombergern, die für Stimmung sorgten.

Wertschätzung für Arbeit

Mit nicht zu überhörendem Trommelwirbel und packendem Rhythmus wurde das Ereignis spektakulär von der dreizehnjährigen Laura Helbig eröffnet. Laura ist ein großes Talent der Städtischen Musikschule Suhl, sie nimmt auch dieses Jahr wieder zu Pfingsten am Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Johann Schimoneck, Vorsitzender des Selbst-



Dicht an dicht waren die Stände um den Dianabrunnen aufgebaut. Viele Suhler und Gäste nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren. Bürger anzusprechen, sie mit dem Wirken von Selbsthilfegruppen bekannt zu machen, ist das eigentliche Anliegen dieses traditionellen Tages.

Fotos: frankphoto.de

hilfebeirates, gab ihr dafür viele gute Wünsche mit. Dann bedankte er sich bei den Selbsthilfegruppen und bei Bärbel Pohl vom Sozialen Zentrum, die das ganze Jahr aktiv seien und diesen heutigen Tag gestaltet hätten. Suhl mit insgesamt 110 Selbsthilfegruppen sei diesbezüglich vorbildlich in Thüringen.

Oberbürgermeister Jens Triebel, Schirmherr des Treffens, fand lobende Worte für deren Wirken. Auch unter den veränderten Bedingungen

der Stadt bleibe das Soziale Zentrum mit seinen Leistungen erhalten. Triebel versicherte, „wir werden die Zukunft gut gestalten.“

Die Wertschätzung, die die Selbsthilfegruppen genießen, zeigten ebenso zahlreiche Stadträte mit ihrer Anwesenheit, nahezu alle Fraktionen waren erschienen und interessierten sich bei einem Rundgang für die Arbeit der Gruppen und deren Probleme. Eines davon ist mit Sicherheit das Geld. Landtagsabgeordnete

Ina Leukefeld (Die Linke), zugleich Vorsitzende des Suhler Sozialausschusses, hatte einen Scheck von 300 Euro für die Frauenselbsthilfe nach Krebs mitgebracht. Das Geld komme von der Alternative 54 e.V., in der Thüringer Landtagsabgeordnete der Links-Fraktion einen Teil ihrer Diäten spendeten. „Selbsthilfe rechnet sich“, sagte die Politikerin, „Hilfe zur Selbsthilfe ist eine gute Sache, die Kraft und Mut gibt.“

Diese Überlegung war es auch, die

Bärbel Pohl vom Sozialen Zentrum 1990 bewegte, Selbsthilfegruppen in Suhl ins Leben zu rufen, angeregt zudem von der Städtepartnerschaft Würzburg, wo bereits Ähnliches funktionierte. „Unser Gedanke war von Anfang an, Gesundheitsförderung mit Selbsthilfe zu verbinden. Damals war das noch neu, heute ist dieses längst anerkannt“, berichtete sie. Angefangen hatte es in Suhl mit drei Gruppen, Frauen nach Krebs, Multiple Sklerose und Kreuzbund. Von den 110 waren gestern 53 beteiligt, von „A“ wie Asthma bis „Z“ wie Zwangserkrankungen.

1991 bescheiden begonnen

Dass man sich gegenseitig selbst gut helfen kann, das hat sich durch die Gruppen längst bestätigt, und so ist Bärbel Pohl stolz darauf, wie sich dieses Anliegen in Suhl vorbildlich entwickelte. Der Selbsthilfetag, der einst bescheiden anfang, war ihre Idee, nun fand er schon zum 21. Mal statt und hat einen Stellenwert im sozialen Leben der Stadt. Längst wird er gemeinsam mit vielen Partnern gestaltet. Auch diesmal wieder waren unter anderem Pflegedienste, Krankenkassen, Sozialverbände, Verbraucherzentrale, die Deutsche Rentenversicherung, der Suhler Seniorenbeirat, die Hospizgruppe, Weißer Ring, DRK und Diakonie dabei.

VHS bietet Exkursion nach Leibis und Goldisthal an

Suhl – Zu den vorerst letzten Exkursionen in das größte Wasserkraftwerk Deutschlands lädt die Suhler Volkshochschule für Samstag, dem 18. Juni, oder Mittwoch, dem 22. Juni, ein.

Die Führung, so die VHS in einer Pressemitteilung, durch ausgewählte Funktionsbereiche des tief im Berg befindlichen Kraftwerkes wird von einem fachkundigen, am Bau beteiligten Ingenieur übernommen. Nach der etwa zweistündigen Besichtigung der Kraftwerksanlage, die über große Strecken auch mit einem in den Berg einfahrenden Kleinbus zurück gelegt wird, geht die Tour dann weiter zur Talsperre Leibis. Ankunft in Suhl wird gegen 16.30 Uhr sein. Anmeldungen nimmt die VHS entgegen per Fax 03681/743116 oder per Mail info@vhs-suhl.de. Weitere Informationen unter www.vhs-suhl.de

Biker-Unfälle am Ringberg

Suhl – Gleich zwei Zweiradunfälle ereigneten sich am Samstag außerhalb des Ringberg Hotels, wie Polizeihauptkommissar Kraus von der Polizeiinspektion Suhl informierte. Gegen 14.15 Uhr war ein 22-jähriger Biker beim Durchfahren einer Linkskurve mit seinem Simsonmoped in die Leitplanke gerutscht. Er zog sich Prellungen, Stauchungen und Schnittverletzungen zu und musste ins SRH Klinikum gebracht werden.

Vier Stunden später, kurz nach 18 Uhr traf es einen 29-jährigen Motorradfahrer aus Cloppenburg in Niedersachsen. Er rutschte mit seiner Suzuki in einer Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn. Dabei kollidierte er mit einem VW aus dem Ilmkreis. Verletzt wurde dabei jedoch niemand. Der Schaden an Auto und Motorrad beläuft sich auf rund 2000 Euro.

Baby-Treff im Kindergarten

Suhl – Heute findet im Kindergarten „Tausendfüßler“ wieder der Baby-Treff statt. Ab 15.30 Uhr sind alle Muttis mit ihren Babies zu einer munteren Spielstunde eingeladen. Dabei geben die Erzieherinnen der Einrichtung wichtig Informationen und Tipps zur Erziehung, teilt die Leiterin der Einrichtung, Simone Stangl, mit. Baby-Treffs finden stets am ersten Montag im Monat statt.



Für Stimmung sorgten unter anderem die Domberger.



Da ließ sich selbst der Seniorentanzkreis nicht zweimal bitten.

Ein Ausflug in die Urgeschichte

Im Freitagssalon von Provinzkultur e.V. und Suhler Volkshochschule ging es diesmal Jahrmillionen zurück – in die Zeit der Dinosaurier. Die gab es auch auf dem Gebiet des heutigen Thüringen.

Von Doreen Fischer

Suhl – Genau hier, in Thüringen, haben vor Jahrmillionen Saurier gelebt. Beweise dazu gibt es mehr als genug. Dr. Ralf Werneburg, Direktor am Naturhistorischen Museum Schleusingen, hat sich seit vielen Jahren mit dem Thema eingehend befasst. Er kennt die Fundstätten, an denen versteinerte Überreste der Saurier zu finden sind.

Abenteuer in der Kindheit

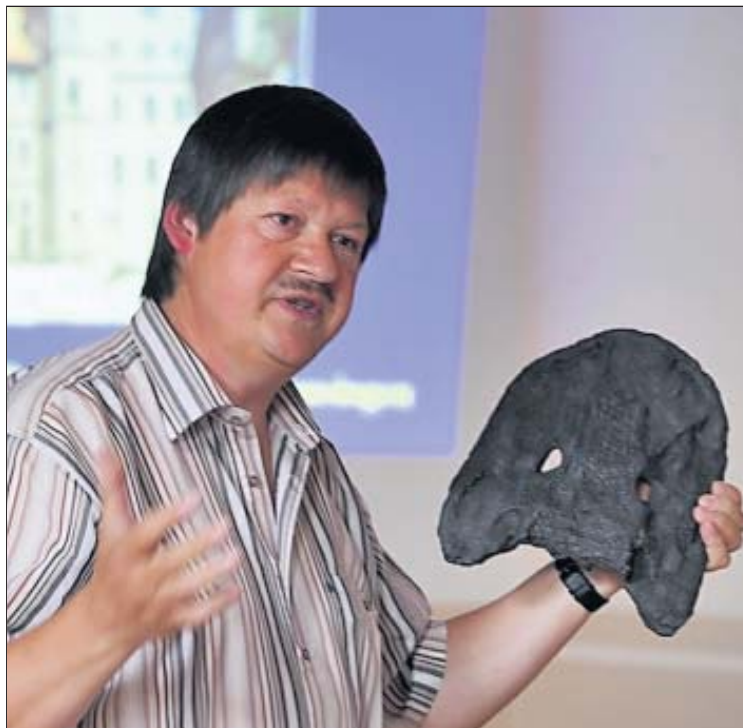
Auch Karl-Heinz Gollhardt von der Suhler Volkshochschule kennt einen solchen Ort. Er selbst ist in Tambach-Dietharz bereits als Kind im Steinbruch herumgekrochen und hat nach Fossilien Ausschau gehalten. Umso mehr war er erfreut, zu einem Freitagssalon mit genau diesem Thema einladen zu können. „Damals, in meiner Kindheit, da war Ju-

rassic Park noch nicht gedreht. Deshalb fehlte den Funden das Spektakuläre. Trotzdem war es für uns ein unheimliches Abenteuer. Und schließlich waren wir nicht die Einzigen, die bereits zu dieser Zeit nach Abdrücken im Gestein gesucht haben“, berichtete er den Gästen.

Trotz des spannenden Themas waren an diesem Abend nur etwa relativ wenig Besucher der Einladung gefolgt. Offenbar hatte das laue Wetter eine größere Anziehungskraft als die Saurier. Dabei war es durchaus lohnenswert, einen Ausflug in die Erdgeschichte zu unternehmen, die so viel mit der Thüringer Urgeschichte zu tun hat.

Zufälliger Fund im Garten

Denn hier haben bereits vor 300 Millionen Jahren die Ursaurier in Seen gelebt. Manche von ihnen waren gerade einmal fingerlang. Andere katzen- oder hundegroß und wieder andere mit Krokodilen zu vergleichen. Damals waren alle Kontinente zum Superkontinent Pangäa vereint. Diese Tatsache hatte den Schleusinger Museumschef dazu veranlasst, die großen Ähnlichkeiten der Thüringer und der Amerikanischen Funde miteinander zu vergleichen. Zu seinen Untersuchungsobjekten gehört auch ein großes Fossil, das in Manebach ausgegraben wurde. Die



Ralf Werneburg zeigt die Kopie der Schädelplatte eines Fossils, das in einem Manebacher Garten gefunden wurde.

Foto: frankphoto.de

Kopie der dazugehörigen Schädelplatte hatte Werneburg seinen Gästen mitgebracht. Insgesamt sei das Skelett etwa eineinhalb Meter lang gewesen, berichtete er. Gefunden wurde es übrigens durch puren Zufall, als ein Privatsammler in den

80er Jahren in seinem Garten Knochenreste entdeckte. Daraufhin wurden systematische Grabungen vorgenommen, die zu diesem faszinierenden Fund führten.

Schon 1932 wurden die ersten Saurier in Thüringen geborgen. Weltbe-

rühmt wurden außerdem die Handtierfahrten aus dem Gebiet um Heßberg. Diese etwa 30 Zentimeter großen Tappsen sind, ebenso wie andere Zeugen der Saurierzeit, im Naturhistorischen Museum zu bewundern. Dazu zählt auch das „Fossil des Jahres“. Dabei handelt es sich um drei Skelette von Süßwasserhaien aus der Zeit des Rotliegend, also vor rund 300 Millionen Jahren.

Fossilien in Thüringen

Etwa vor 251 Millionen Jahren ähnelte Thüringen einer dünenhaften Sandwüste. Rund elf Millionen Jahre später war das Gebiet von einem Flachmeer überzogen. Das war die Heimat von Fisch- und Schwimmersauriern. Noch einmal acht Millionen Jahre weiter hatte sich das Meer wieder zurückgezogen und wüstenähnlichen Gebieten mit ausgedehnten Fluss-Deltas Platz gemacht. Das war die Zeit, als die ersten Dinosaurier, eine Untergattung der Saurier, auftraten. Und genau in der Thüringer Region finden sich die ältesten derartigen Fossilien. Eigentlich ein kleines Wunder. „Denn nur etwa ein Prozent der Tier- und Pflanzenwelt wird versteinert. So etwas ist normalerweise eher die Ausnahme“, weiß der Schleusinger Wissenschaftler zu berichten.

25 Jahre lang hat sich Ralf Werne-

burg eingehend mit derartigen Funden beschäftigt. Erst dann wagte er sich an den direkten Vergleich mit den rein optisch identischen Fundstücken aus Mitteleuropa, Pennsylvania, New Mexico und Texas, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der gefundenen Fossilien an den verschiedenen Fundorten herauszufiltern. Das Ergebnis ist nach so langer Forschung eindeutig: „Auch wenn sie sich rein oberflächlich zum Verwechseln ähnlich sehen, so gehören sie doch zwei verschiedenen biologischen Gattungen mit deutlichen Unterschieden an.“

Fortsetzung denkbar

Seine Gäste konnte er jedenfalls komplett in seinen Bann ziehen. Sie entlockten ihm auch die Antwort auf die Frage, wie er zur Paläontologie gekommen ist: „Ich habe schon als Kind Versteinerungen gesammelt.“ Damit hat er wohl mit den meisten seiner Gäste eine Gemeinsamkeit. Denn sie zeigten sich von den mitgebrachten Fundstücken durchweg begeistert. Keine Frage: Ein ähnliches Thema könnte noch einmal zu einem Freitagssalon aufgeleitet werden. Karl-Heinz Gollhardt deutete dies jedenfalls schon einmal an. Eine gute Gelegenheit für diejenigen, die diesen faszinierenden Abend verpasst haben.